

Generalist mit Blick für das Wesentliche

Bundesrichter Sergio Bianchi tritt ab

fel. Ende Jahr ist der 54-jährige Bundesrichter Sergio Bianchi nach lediglich siebenjähriger Tätigkeit im höchsten Gericht aus dem Amt ausgeschieden, um wieder eine anwaltliche Tätigkeit aufzunehmen. Der «Tessiner mit Bündner Bürgerrecht» war 1994 auf Vorschlag der Freisinnigen und mit Unterstützung der anderen Fraktionen ins Bundesgericht gewählt worden. Zuvor hatte er als Politiker, Richter, Anwalt und Notar in einem breiten Spektrum wertvolle Erfahrungen gesammelt.

Unter Juristen galt er bereits damals als «sicherer Wert» und kompetenter Generalist, der sich dank untrüglichen Blick für das Wesentliche im Dickicht der Juristerei nicht verirrt. Er spricht neben seiner Muttersprache Italienisch fließend auch die beiden anderen grossen Amtssprachen, Deutsch und Französisch. Im Bundesgericht zeichneten sich seine Referate durch sprachliche Eleganz aus, und sie konzentrierten sich in wohlthuender Kürze auf das Wesentliche. Sergio Bianchi achtet andere Meinungen, doch vermag er mit einer lakonischen Notiz oder gar mit einem einzigen Wort eine fehlgelaufene Debatte in die richtige Bahn zurückzuleiten.

Als Präsident verstand es Bianchi, trotz oder vielleicht gerade wegen seiner Abneigung gegen bürokratischen Aufwand und komplizierte Abläufe die II. Zivilabteilung bestimmt, aber kollegial und liebenswürdig zu führen. Anstehende Probleme schob er nicht vor sich hin, sondern versuchte sie – möglichst unter Umgehung ausschweifender Stellungnahmen – auf einfachem Weg zu lösen.

Als Mensch wird der aus dem Amt geschiedene Magistrat von den Kollegen wie auch vom Kanzleipersonal als herzlich, direkt und manchmal vielleicht etwas ungeduldig geschildert. Mit seinem ausgleichenden Charakter sowie seiner gemütvollen Art entfaltete er innerhalb «seiner» II. Zivilabteilung eine integrierende Wirkung, die sehr geschätzt wurde und noch einige Zeit vermisst werden dürfte. – Anzumerken bleibt, dass unter der nun abgelegten Richterrobe das Herz des Anwalts stets weitergeschlagen hat. Das Ausscheiden Sergio Bianchis ist daher auch insofern zu bedauern, als der Stand der Anwälte im Bundesgericht eher schwach vertreten ist . . .